auch jetzt schon das Urtheil nicht zu strenge scheinen, daß die Natur, die ihr alles gab, was einst Burke, — im Scherz oder Ernst, gleich viel, — zur Bedingung seiner Schönheit machte, sie doch nicht eigentlich zur Priesterin der Melpomene bestimmte, sondern ihr nur in Thaliens Tempeldienst eine hohe Stelle anwieß. Muß denn jedes größere Talent bei uns in allen Fächern zugleich glänzen? Wie ganz anders ist dieß bei den gepriesensten Namen der Pariser und Londner Schauspielerinnen. Breite mit Tiefe in unbescholtenem Ebenmaaße zu vereinigen, war von jeher nur äußerst wenigen Auserwählten vorzugsweise zugestanden.

B . . r.

VI.

Kunst.

1.

Preisausstellung in Weimar.

Die durch die Propyläen B. III. St. II. S. 163. bekanntgemachten Preisaufgaben, Achill auf Scyros, und Achill im Kampf mit den Flußgöttern, haben eine der interessantesten und lehrreichsten Kunstausstellungen her-

herbeigeführt, die man mit billiger Rücksicht auf äußere Verhältnisse nur immer erwarten konnte. Die erste Aufgabe ist durch 15 Zeichnungen und Gemälde aus Kassel, Köln, Berlin, Wien, Düsseldorf, Ratzeburg, Hamburg, Bremen und Paris, die zweite durch 8 Zeichnungen, Gemälde und Reliefs aus Köln, Paris, Dresden, Berlin, Ratzeburg, Paris und Weimar bearbeitet worden. Die Ausstellung findet dießmal in zwei Sälen des Komödienhauses seit dem 21sten September statt, und zieht nicht bloß aus der Nachbarschaft sondern auch aus fernen Gegenden Zuschauer herbei, die bei der Entree ein gedrucktes Verzeichniß erhalten. Die eigentlichen Preisstücke sind in dem vordersten Saale aufgehangen. Im zweiten findet der Liebhaber eine ausgesuchte Galerie von Zeichnungen und Gemälden älterer und neuer Meister in der lehrreichsten Mannigfaltigkeit neben einander gestellt. Besonders zieht eine ganze Reihe von Zeichnungen und Gemälden von Nahl in Kassel die Kunstfreunde ganz unwiderstehlich an sich. Außerdem befinden sich hier mehrere Skizzen und zwei trefflich ausgeführte Köpfe nach Raphaels Verklärung von Tiek in Berlin, Portraits von Bury, Oehlgemälde von Kolbe in Düsseldorf, eine kunstreiche Zeichnung, der Tod der Lukrezia, von Langer den Sohn in Düsseldorf, zwei Portraitbüsten von Dannecker, ein Relief von Wolf in Kassel und einige Arbeiten älterer Meister, worunter ein Rubens und Van Dyk von besonderer Schönheit sind. Sehr belehrend ist auch die Wiederaufstellung der Preisstücke von der vorjährigen Ausstellung, da beide Meister, die damals den Preis erhielten, auch diesmal wieder konkurrirt haben. Gewiß nur aus einer solchen Ausstellung, wo weder Schuleneifersucht noch kleinliche Nebenabsicht den geringsten Einfluß auf

die

die Motivirung der Urtheile haben können, nur bei solchen Aufgaben und bei einer solchen Competenz des ehrwürdigen Brabeuten, in dem ganz Teutschland seinen ersten Dichter und Kunstrichter willig erkennt, lassen sich die erfreulichsten Folgen für allgemeine Bildung und — Wiedererweckung des wahren Kunstsinns erwarten. Das größere Publikum hat hierüber mehrere, selbst durch Abbildungen belegte Aufschlüsse zu erwarten, und ist nur einmal die allgemeine Theilnahme für ein Institut, das die reinste Kunstliebe mit der edelsten Selbstaufopferung gründete und fortführte, immer mehr aufgeregt und bethätigt: so winkt uns in diesen Propyläen vielleicht der Genius, der in den kostbarsten Salons und Exhibitions zwischen goldenen Rahmen und prunkenden Namen oft schon vergeblich gesucht worden ist.

B . . . . r.

2.

D. Chodowiecki's artistischer Nachlaß.

Chodowiecki's Name wird in den Annalen der teutschen Kunst auf immer unvergeßlich bleiben. Das Zeichen des Genies ist immer, daß es sich einen eigenen Weg bahnt und auf diesem Vorbild und Anführer einer eigenen Schule wird. Dieß gilt ohnstreitig von Chodowiecki's ganzer Künstlerlaufbahn, gleichviel übrigens, ob der nach ihm und durch sein Beispiel so häufig betretene Weg der wahren Kunst Schaden oder Nutzen gebracht hat. Sein Nachlaß besteht in einer ausgesuchten Sammlung von Kupferstichen alter

und

und neuer Meister aus allen Schulen, worunter viele höchst seltene Stücke sind, in Handzeichnungen, Gemälden und Kupferstichwerken, wovon das nach Schulen und Meistern sehr brauchbar geordnete Verzeichniß (Berlin, bei Müller. 1801. 253 S. enger Druck) selbst an und für sich für Liebhaber einen Werth haben muß. Die ganze Sammlung soll in Berlin in öffentlicher Versteigerung verkauft werden, doch ist der Termin, der auf dem Titel schon zu innenstehenden Michaelis angesetzt wurde, noch etwas länger bis zum 2ten November verschoben worden. Es verdient für Liebhaber bemerkt zu werden, daß wenn im Vorberichte jenes gedruckten Verzeichnisses von einigen fehlerhaften und mittelmäßigen Blättern die Rede ist, sich dieß nur auf die im Verzeichnisse selbst gewissenhaft angegebenen schadhaften Abdrücke bezieht. Es lag dem Verfertiger desselben sehr daran, keinen Käufer zu täuschen und um so gewisser kann jeder überzeugt seyn, daß wo nichts angegeben ist, das Blatt aufs beste erhalten und ausgewählt sey. Sehr interessant sind von S. 179. die sämmtlichen Entwürfe zu Chodowiecke's Werken, auf welche man die Verse des Horaz, wo er von des alten Lucilius Selbstgeständnissen spricht, ganz passend anwenden könnte — quo fit vt omnis

Votivâ pateat veluti descripta tabellâ
Vita senis. —

Die Numern, womit diese Entwürfe bezeichnet sind, beziehen sich sämmtlich auf die von ihm selbst in das Meusselsche Museum artistischen Inhalts eingerückten Notizen, die bisher den Sammlern seiner Arbeiten zur Richtschnur dienten. Am Ende wird eine komplete Sammlung sämmtlicher Chodowieckischer Werke, die der Künst-

ler aus den besten Abdrücken für sich selbst behielt, und die aus 950 Nummern, und wenn man die Kalenderblättchen mitrechnet, aus mehrern 1000 Blättern besteht, ausgebo-ten. Diese verdiente in der That der Schmuck eines großen öffentlichen Kupferstich-Kabinets zu werden! Für die Liebhaber der Chodowieckischen Kupfer überhaupt wird die Nachricht wichtig seyn, daß bei Mad. Henri, der ta-lentvollen Tochter Chodowiecki's und der liebenswürdigen Gattin des verdienten und dienstfertigen Conservateurs der königl. Kunst- und Antikensammlung in Berlin, noch fer-nerhin alle Abdrücke, wie vorher bei ihrem Vater, zum Besten der Erben zu haben seyn werden.

Noch eine besonders merkwürdige Erscheinung in jenem Verzeichnisse ist S. 178. no. 318. die Reise nach Dan-zig. Sie wäre schwerlich unter den Hammer des Auctiona-tors gekommen, wenn man bei einer Theilung unter 5 Ge-schwister für ein so einziges Stück ein angemessenes Aequi-valent hätte finden können. Die Stadt Danzig sollte sich doch dieß Werk ihres Lieblingssohnes nicht entgehn lassen! Die-se Reise nach Danzig, des Künstlers Vaterstadt, im Jahre 1773, besteht aus einer Folge von 108 Blättern, und ist eine ganz eigne Idee des genialischen Künstlers. Denn ei-gen ist gewiß der Gedanke, statt eines gewöhnlichen Tage-buchs die Begebenheiten einer Reise und die Bemerkungen, die man macht, bildlich auszuzeichnen, und gewiß ist es die zweckmäßigste Art, die Erinnerung vergangener Dinge recht lebhaft zu erhalten. Diese Folge von Zeichnungen fängt mit dem Augenblick an, wo D. Chodowiecki im Begriff auf das Pferd zu steigen, von Frau und Kindern Abschied nimmt. (Er reiste nach Danzig, um seine Mutter zu be-

suchen,

suchen, die er seit 30 Jahren nicht gesehen hatte). Siebenzehn Blätter sind Vorstellungen dessen, was ihm auf der Landstraße und in den Quartieren begegnete, sowohl als der Personen, die ihm dabei merkwürdig waren. Die andern stellen die Ankunft in Danzig, das väterliche Haus, die Umarmung der zärtlichen Mutter, die Beschäftigungen, die er dort fand, die Personen, die er kennen lernte, die Gesellschaften und Erholungsorte, die er besuchte, und die Gebräuche der Danziger Einwohner vor. Von diesen Vorstellungen sind 53 Blatt in gr. Oktav fleißig getuscht und 55 Blatt, theils gr. Oktav, theils Duodez, einige getuscht, einige blos mit der Feder gezeichnet. Das Gepräge von Wahrheit, welches in jeder Darstellung herrscht, macht dieses Werk äußerst interessant. — Es wird nicht getrennt, und würde, wenn die Vertheilung statt finden könnte, nicht veräußert werden. W. Chodowiecki, ältester Sohn des Verfassers, erbietet sich, demjenigen, der es erstehen wird, unter gewissen Bedingungen eine ausführliche Beschreibung der Vorstellungen zu liefern *).

*) Wir haben Caricatur-Reisen durch England. Wie viel mehr Geist und Gemüth ist in diesem Chodowieckischen Werke. Man sollte es dem Publikum nicht vorenthalten!